

## **Bodenschutz im Hochbau - Fazit Fallbeispiel Menziken**

---

Im Rahmen des Projekts „Bodenschutz lohnt sich“ hat sich die Anliker Generalunternehmung AG in Emmenbrücke bereit erklärt, die Umsetzung der propagierten Bodenschutzanliegen an einem konkreten Hochbauprojekt zu überprüfen. Das Projekt umfasste den Bau von 3 Mehrfamilienhäusern auf einer zuvor landwirtschaftlich genutzten Wiese in Menziken. Das Fazit fasst die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Projekt zusammen:

- Bodenschutz im Hochbau ist machbar.
- Der grösste Teil der Bodenschutzanliegen kann ohne relevanten Mehraufwand umgesetzt werden, wenn sie frühzeitig eingeplant werden.
- Vorausschauende Planung, gute Organisation der Baustelle und bewusste Koordination der Arbeiten sind der Schlüssel für bodengerechtes Bauen.
- Dazu braucht es sensibilisierte Architekt/innen und Planer/innen, die den Bodenschutzanliegen mit Offenheit und Flexibilität begegnen.
- Ungünstige Rahmenbedingungen wie Platzmangel und Wetterpech erhöhen den Aufwand für bodengerechtes Bauen. Die Kosten können letztlich zum entscheidenden Faktor werden.
- Mit gutem Willen und gesundem Menschenverstand lassen sich aber viele Probleme lösen. Dazu müssen die Behörden einen gewissen Handlungsspielraum für flexible Lösungen zulassen.
- Wichtig ist, dass alle Beteiligten, von der Planung über den Baggerführer bis zum Gartenbau, gut ausgebildet sind und über das nötige Knowhow verfügen.
- Mit dem Wissen, dass der Boden aus Ober- und Unterboden besteht und diese Schichten zusätzlich zum eigentlichen Aushub getrennt behandelt werden müssen, ist schon sehr viel gewonnen.
- Massnahmen, um Bodenverdichtungen zu verhindern, werden akzeptiert, weil verdichtete Böden zu Problemen mit teilweise hohen Kostenfolgen führen.
- Der Nutzen von bodengerechtem Bauen ist hoch, weil Vernässungen und Stauwasserbereiche verhindert werden. Spätschäden, die nachträglich korrigiert werden müssen, gehen ins Geld und verärgern die Kundschaft.
- Information und Sensibilisierung, wie beim Projekt „Bodenschutz lohnt sich“, legen den Grundstein für einen Wandel hin zu bodengerechterem Bauen.
- Zeit ist eine knappe Ressource. Die Informationsmittel müssen daher das Wichtigste kurz und prägnant darstellen.
- Meinungsträger aus der Branche werden besser akzeptiert als Personen aus der Verwaltung und spielen deshalb für die Verbreitung des Wissens eine wichtige Rolle.
- Information und Aufklärung zum Bodenschutz muss bei allen beteiligten Fachbereichen schon in der Ausbildung ansetzen.